

Halbjährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiter  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 282.

Halle, Freitag den 1. December

1848.

## Deutschland.

Halle, d. 29. Novbr. Die letzte Zeit war eine schwere, verhängnißvolle. Die Anarchie bedrohte Preußen und Deutschland mit den Gräueln eines Bürgerkrieges. Die erste Gefahr ist überstanden. Der besonnene und thatkräftige vaterländische Sinn der Bürgerwehr und der Linientruppen hat den unzweideutigsten Sieg davon getragen und das Vaterland von dem drohenden Unglück namenloser Zerrüttung befreit. Aber noch steht uns eine andere, vielleicht schwerere Prüfungszeit bevor. Wir meinen den Konflikt zwischen der Krone und der Nationalversammlung. Für gewöhnliche Zeiten, in denen die Gesetze und die höchsten Gewalten geordnet sind und in anerkanntem vollen Ansehen stehen, mag die Frage als eine weniger verwickelte erscheinen; jetzt aber in der allgemeinen Bewegung und in der fast heispiellosten Verwirrung der politischen Begriffe und Tagesmeinungen, bei der Erschütterung, welche alle unsre Autoritäten und unsre staats- und privatrechtlichen Zustände betroffen hat, ist die Lösung dieser Frage eine der schwierigsten und folgenreichsten. Die deutsche Centralgewalt und die deutsche Nationalversammlung haben in richtiger Würdigung der gegenwärtigen Zustände erkannt, warum es sich in Berlin handelt und Vorforsorge getroffen, die Wirren auszugleichen. Die deutsche Nationalversammlung hat durch ihre Beschlüsse vom 14. und 20. Nov. die streitenden Parteien getrennt und sie auf das Maß ihrer Rechte zurückgewiesen. Jetzt hat die Centralgewalt zwei Kommissarien nach Berlin gesandt und Heinrich von Gagern, der Mann des ungeschwächten Vertrauens der Reichsversammlung und des deutschen Volkes, hat sich der Kommission angeschlossen, um mit dem ganzen Gewichte seiner Persönlichkeit und seiner Stellung dem Werke der Vermittelung Eingang zu verschaffen. Wird die angebotene Ausgleichung angenommen und Deutschland von der ihm drohenden Gefahr befreit werden? Diese Frage beantwortet die Frankfurter D. V. A. Zeitung in einem besondern Artikel, dem wir die wichtigsten Gedanken entnehmen. „Derjenige der beiden streitenden Theile in Preußen, welcher die Ausgleichung zurückwies, würde Deutschland zurückstoßen und eine feindliche Stellung gegen die Nation einnehmen. Wird

dies die Krone thun? Wir wollen eines so schlimmen Rathes ihre Ráthe nicht für fähig halten. Gerade wenn die Krone sich ihren unmittelbaren Gegnern, den steuerverweigernden Abgeordneten gegenüber, stark fühlt, wenn jeder Tag ihre Zuversicht steigert, der Anarchie, an welche die verirrte Versammlung den Ausruf nicht scheute, zu bändigen, wird die Krone ihre dauerhafte Stütze, das unverdorbene Volk und die gesunde öffentliche Meinung nicht verletzen wollen durch Deuteleien an ihren Verheißungen, zu denen auch der innige Anschluß an Deutschland gehört. Die Krone wird erwägen, daß sie durch Mißachtung der Reichsgewalt, welche um der Einigkeit mit Preußen willen den 18. September, der theure Opfer kostete, bestanden, nicht nur das Schicksal Deutschlands, sondern ihr eignes auf das Spiel setzen würde. Wird die Landesversammlung die Bruderhand abweisen, welche Deutschland bietet? Dann wäre sie von höchster Stelle gerichtet, dann muß sie von der Sendung zurücktreten, zu deren Erfüllung Weisheit und Besonnenheit unerläßliche Eigenschaften sind. Der Augenblick ist gekommen, wo nach der Meinung vieler, Preußen an die Spitze der deutschen Angelegenheiten treten soll. Soll dies möglich werden, so muß in dieser Woche der Streit geschlichtet, es muß der Ausspruch der Nation in Berlin angenommen werden. Im Vereine mit dem Präsidenten der Reichsversammlung werden die Abgesandten der Centralgewalt ohne Zweifel verlangen, daß die Beschlüsse vom 14. und 20. November in Kraft treten. Die Versammlung hat hiernach ihren Widerstand gegen die Verlegung nach Brandenburg aufzugeben, ihre seit dem 9. d. gefaßten Beschlüsse sind als nicht ergangen anzusehn; die Krone wird Ráthe wählen, denen das Vertrauen des Landes entgegenkömmt, sie wird ihrerseits nicht zurücktreten von der Vereinbarung einer Verfassung mit den gewählten Vertretern des Volks. Diese Bedingungen zur Ausgleichung der Wirren sollen nicht durch den Nachspruch eines Theiles, sie können aber durch beiderseitiges Einverständnis Abänderungen erleiden. Es kann von der Verlegung nach Brandenburg Umgang genommen werden, wenn der Zustand in Berlin keine Störung der freien Berathung mehr besorgen läßt, wenn die Mehrheit den Wunsch danach äußert

und die Krone darauf leingehet. Wenn von einem Ministerium verlangt wird, daß ihm das Vertrauen des Landes nicht fehle, so kann damit nicht gemeint sein, daß es aus der Mehrheit genommen werde, welche am 15. die Zahlung der Steuern einstellte; denn stündlich wird es deutlicher, daß eine Mehrheit, welche sich nicht scheute, die Auflösung des Staats zu beschließen, das Vertrauen des Landes nicht besitzt, und daß ihr Begehren, die Krone zu vernichten und ihre Räte vor das hochnothpeinliche Halsgericht zu stellen, nicht sowohl denen gefährlich wird, gegen welche es gerichtet war, sondern vielmehr nach der Seite zurückschlägt, von welcher es ausgegangen ist. Das Vertrauen des Landes begleitet nicht die ehrwürdigen Stellenjäger, welche mit Hilfe der demokratischen Clubs und des berliner Pöbels ihr Ziel zu erreichen strebten, sondern es umgiebt Männer, die eine wahrhaft konstitutionelle Gesinnung betätigt haben, deren Namen jede Besorgnis eines Rückschrittes in die ausgelaufene Bahn des göttlichen Rechts, wie eines Vorschlusses in den Abgrund allgemeiner Verwirrung gleichmäßig verschreucht. Wenn eine Ausgleichung aber nicht zu Stande kommt, wenn einer der beiden streitenden Theile die Beschlüsse der Reichsversammlung anzunehmen ablehnt, wenn die preussische Landesvertretung in dem „Feuer des heiligen Wahnsinnes“ verharrte, was dann? Soll die Krone dem Wolfe ein Staatsgrundgesetz octroyiren, d. h. schenken? Das kann sie nicht, weil sie in bindender Weise ausgesprochen, daß die Verfassung auf dem Wege des Vertrags zwischen ihr und der Landesvertretung zu Stande gebracht werden solle. Wenn die Versammlung das Zustandekommen der Verfassung in jeder Weise hindert oder wenn das Land ausspricht, daß es kein Vertrauen zu einer Versammlung haben kann, deren einer Theil den Staat und die deutsche Nation an den Rand des Verderbens geführt hat; was dann? Wenn das Land erklärt, daß alle Fäden der Anarchie, die Deutschland mit einem Netze überspinn hat, in dem Schoße einer zahlreichen Partei der Volksvertretung zusammenlaufen; was dann?

**Merseburg, d. 23. November.** Die hiesige Regierung macht Folgendes bekannt:

Schon seit mehreren Monaten hatte der Dr. med. Stockmann zu Vibra sich als Vorkämpfer eines sogenannten Demokraten-Vereins den Behörden bemerkbar gemacht, indem er viele Einwohner der kleinen Stadt Vibra und der Umgegend für seine auf den Umsturz und die Auflösung der bestehenden Einrichtungen und jeder gesellschaftlichen Autorität im Staate gerichteten Tendenzen gewonnen und zu verschiedenen strafbaren Handlungen verleitet hatte. Wegen Mißhandlung eines Gensd'armen und Erregung von Tumult, wegen Beschimpfung und Mißhandlung des Bürgermeisters zu Vibra in einer Bürgerversammlung, wegen Anmaßung der Amtsgehalt durch Ausstellung von Passkarten, Befreiung von Gefangenen u. s. w. ward der Dr. med. Stockmann zur Untersuchung gezogen und dem Inquisitoriate zu Zeitz überliefert. Nach kurzer Haft wurde er indessen im Anfange des Octobers wieder entlassen und ein Urtheilspruch ist in der gegen ihn fortgesetzten gerichtlichen Untersuchung bis jetzt noch nicht erfolgt. Nach seiner Rückkehr nach Vibra trat Stockmann mit seinen verbrecherischen Bestrebungen immer kühner hervor. Namentlich aber benutzte er die seit 14 Tagen herrschende Aufregung, um größern Anhang zu gewinnen. Nachdem es ihm gelungen war, sich durch Deputationen, welche zum Theil ohne Auftrag zu diesem Zwecke nach Vibra gekommen, zum Führer der Bürgerwehren vieler Drischschaften des Kreises Eckartsberga wählen zu lassen, errichtete er in Vibra auf dem Rathhause ein Bureau unter dem Namen des Kreis-Commandos, dessen Leitung neben ihm oder in seiner Abwesenheit, als seine Stellvertreter, der Buchhändler Otto Maaf aus Naumburg und der Dr. med. Neuhaus aus Kaucha übernahmen. Es wurden unter diesem Namen Verfügungen erlassen, Waffen zu schmieden, Kugeln zu gießen und Zugang nach Vibra zu gewähren. Daneben ward zur Verweigerung der Steuerzahlungen und des Landwehrdienstes durch Verbreitung des als Ertrabeilage zur „Halleischen demokratischen Zeitung“ gedruckten Placats, wegen dessen die Redactoren bereits der gerichtlichen Bestrafung übergeben worden sind, durch Ansprachen und schriftliche Mittheilungen aufgefordert. Am 16. d. M. ward eine bewaffnete Volksversammlung zu Lossa im Freien abgehalten, zu welcher sich gegen 1000 Theilneh-

mer eingefunden haben sollen und wobei auf Anregung des Dr. Stockmann verabredet ward, nach Berlin zu ziehen, um der Nationalversammlung bewaffneten Beistand gegen die Regierung zu leisten, zuvor aber im Eckartsbergaer und Querfurter Kreise nicht bloß die königlichen Kassen in Beschlag zu nehmen, sondern auch die wohlhabenden Grundbesitzer zu brandschagen. Einige Gemeinden haben durch Sendungen von Geld und Waffen sich von der Theilnahme an solchen Zuzügen loszukaufen gesucht. Viele Einwohner und Bürgerwehrmänner aus andern Nachbarorten von Vibra und Leute der untersten Volksklassen aus entfernteren Gegenden haben sich theils aus Furcht vor dem Stockmann, der die Nichtachtung seines Befehls zum Erscheinen in Vibra mit Todtschießen zu strafen drohete, theils durch seine Versprechung eines täglichen Soldes von 7½ Sgr. verleiten lassen, nach Vibra zu gehen und sich unter die Befehle des Kreis-Commandos zu stellen. Namentlich ist seit dem 19. d. M. eine Schaar von etwa 100 jungen unbeschäftigten Leuten aus dem Arbeiterstande von Naumburg nach Vibra gezogen. Nach dem Eintreffen dieser Zuzüge errichtete das Kreis-Commando zwei Abtheilungen der Freischaren, von denen die eine die Vibraer und die andere die Naumburger genannt wurde und mit denen sich, so viel bis jetzt ermittelt ist, auch die Vibraer Bürgerwehr vereinigt hat. Die Freischärler mußten sich durch einen Eid zum Dienste des in Berlin noch verabschiedeten Theiles der vertragenen Nationalversammlung verpflichten. Die Stadt Vibra selbst und die nächste Umgegend war bei diesem Zustande der Dinge völlig der Willkürherrschaft des Stockmann und seines Anhangs Preis gegeben. So ward schon am 14. d. M. das Haus des Rath's-Assessors Weillepp, der dem ungeseglichen Treiben Einhalt zu thun versucht hatte, von einer Bande unter Führung des Stockmann angegriffen, theilweis demolirt und beraubt. Der greise Vater des Dr. Weillepp erfuhr dabei lebensgefährliche Mißhandlungen. Von den zwei Escadrons Husaren, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung, den Eckartsbergaer Kreis besetzt hielten, ward ein Zug von 20 Mann mit einem Offizier in einem Pohlwege bei dem Dorfe Saubach von den Stockmannschen Scharen überfallen, nach Vibra gebracht, hier gefangen gehalten, und der Pferde und aller Armaturstücke beraubt. Dasselbe Schicksal hatten vorher schon zwei von Halle und Naumburg nach Vibra gesandte Gensdarmen, der Kreisbote und einige Privatpersonen erfahren. Gegen ein solches anarchisches und gefährliches Treiben, welches die ruhigen Einwohner unseres Bezirks mit Sorge und Schrecken erfüllte, mußte endlich mit aller gesetzlichen Strenge eingeschritten werden. Gestern rückte eine starke mobile Colonne unter den Befehlen des General-Majors von Schack und begleitet von einem Regierungs-Commissarius vor die Stadt Vibra. Bei der Annäherung der Truppen zeigten sich in Straßen und hinter Büschen versteckt bewaffnete Banden, welche auf die heranretenden Husaren die Gewehre anlegten, jedoch nicht abzurücken wagten. In der Stadt ward die Sturmglocke gezogen. Der Dr. Neuhaus hatte die Furcht, den Truppen entgegen zu reiten und wegen Uebergabe der Stadt unterhandeln zu wollen. Er ward auf der Stelle festgenommen. Seine Taschen waren mit Kugeln, Kugelpflastern und anderer Munition gefüllt. Seine später aufgefundenen Büchse war scharf geladen, um, wie er angab, Ruhe und Ordnung in seiner Schaar zu erhalten. Während die Truppen schnell von der Stadt Besitz nahmen, waren jedoch die meisten von auswärts zugezogenen Freischärler entflohen, mit ihnen der Otto Maaf. Die Zurückgebliebenen hatten, wie die Bürgerwehrmänner aus Vibra, die Waffen abgelegt und verborgen. Viele von diesen wurden bald nach dem Einmarsch der Truppen noch im Besitz von Munition gefunden und daher auf frischer That verhaftet. Die Inhaftanten, unter ihnen der Dr. Neuhaus, sind heute bereits dem von dem Königl. Land- und Stadtgerichte in Naumburg dem Regierungs-Kommissar zur Feststellung des objectiven Thatbestandes beigeordneten Kommissarius übergeben worden. Einige andere fremde Personen wurden wegen Mangel an Legitimation in Vibra festgehalten und der Ortspolizei-Behörde überwiesen. Von den entwichenen Freischärlern sind heute noch acht in Nebra, drei in Eckartsberga und einer in Mücheln von den Einwohnern ergriffen worden. — Die Bürgerwehren der Drischschaften Vibra, Steinbach, Kalbitz, Ballrode, Saubach, Bucha, Bollmursstädt, Allerstadt u. s. w. sind von dem Präsidenten der Regierung auf Grund des §. 4. des Gesetzes vom 17. October d. J. vorläufig ihres Dienstes entbunden und auf Requisition des Befehlshabers der Truppen zur schleunigen Ablieferung der Waffen aufgefordert worden. Die durch die Stockmannschen Scharen vernichtete Autorität der städtischen Behörden in Vibra ist sofort wieder hergestellt und der Bürgermeister Prater, welcher zur Rettung seines Lebens die Stadt hatte verlassen müssen, durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten eingeladen worden, in ihre Mitte zurückzukehren und sein Amt wieder zu übernehmen. Der Dr. Stockmann selbst hat feig genug seine von ihm beiführten Scharen schon am 20. d. M. verlassen und sich, so viel bekannt, zunächst nach Mücheln, Schaafstädt und Querfurt begeben, wo er die einbeorderten Landwehrmänner zum Ungehorsam verleitet, zur Steuerverweigerung aufgefordert und Aufregung aller Art zu verbreiten versucht hat. Zuletzt war er am 21. Abends in Ziegelrode gesehen worden, als er die Post bestieg, um nach Erfurt zu fahren. Schon sollten die Stadtbriefe gegen ihn ausgefertigt werden, als heute die Nachricht einging, daß er in Weimar von einem Abgeordneten der Erfurter Po-

lizebehörde gestern verhaftet worden sei. Die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich über sein ganzes Treiben, so wie über seine vielfachen Verbindungen und auch darüber vollständiges Licht verbreiten, wie er in den Besitz der Geldmittel gekommen ist, die er zur Befolgung seiner Freischaaren und zu anderen strafbaren Zwecken verwendet und zum Theil bei seiner Entfernung mit sich genommen hat. (Magd. 3.)

**Erfurt, den 27. November.** Die sieben Opfer, welche an dem verhängnißvollen Tage, am 24. d. M., hier, im Kampfe mit der Anarchie, für die Sicherheit der Stadt von Seiten des Militärs gefallen, wurden heute früh, zwischen neun und zwölf Uhr, mit allen militärischen Ehren zu Grabe getragen. Es hatten sich dabei sämtliche hiesige Behörden, die Geistlichkeit, die alten Krieger und eine zahllose Menge Bürger und Auswärtige betheiliget. Auf dem Friedhofe angekommen, nahm Ein weites Grab sämtliche Särge auf. Die Herren Militär-Geistlichen Dr. Rienacker und Hucks hielten die üblichen Gebete, und Kleck eine ernste, tiefergreifende Rede.

**Berlin, d. 29. Nov.** Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung:

Durch meine Bekanntmachung vom 13. d. M. und durch spätere besondere Verfügungen ist der Druck und die Verbreitung nachbenannter hier erschienener Zeitschriften: 1) der Reform, 2) der Zeitungshalle, 3) der Locomotive, 4) der Republik, 5) der Volksblätter, 6) der ewigen Lampe, 7) des Krachlers, 8) des Kladderadatsch, 9) der Bürger- und Bauernzeitung, 10) des Pommernvereins-Blattes, 11) des Publicisten, eben so aller Placate und Flugschriften mit Ausnahme von obrigkeitlichen Bekanntmachungen, Anzeigen von öffentlichen Vergütungen, Auktionen, Verkäufen, gestohlenen, verlorenen oder gefundenen Sachen, für die Dauer des Belagerungszustandes verboten worden. Nachdem das Königl. Präsidium auf meine Veranlassung den Handel mit politischen Druckschriften auf öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt hat, sind die oben bezeichneten verboten und Plagen und Placate noch durch die Buchhandlungen und im Privatwege durch Kolporteurs verbreitet worden. Da dies den Zwecken des Belagerungszustandes entgegen ist, so bestimme ich hierdurch:

daß der Verkauf dieser Zeitschriften und Blätter in den Buchläden, so wie jede andere Verbreitung derselben verboten und die Polizeibehörde gehalten sein soll, dieselben überall in Beschlag zu nehmen und an mich auszuliefern. Zugleich behalte ich mir vor, solche Buchläden, wo dessen ungeachtet ein derartiger unstatthafter Handel fortgesetzt werden sollte, event. gänzlich schließen zu lassen. Berlin, den 28. Novbr. 1848. Der Ober-Befehlshaber in den Marken. von Wrangel.

Gestern Morgen sind die Pressen der Druckerei der Nationalversammlung (in der letzten Zeit Krause) mit Beschlag belegt worden. (Woff. 3tg.)

Der Literat Held hat bekanntlich bereits vor längerer Zeit vor Gericht erklärt, daß er einen Eid nicht leisten wolle, weil er an keinen Gott glaube, wie er dem Eide nach existiren müsse. Dieselbe Erklärung hat Hr. Held auch vor dem Criminalgericht bei einer auf Requisition einer auswärtigen Behörde erfolgten Vernehmung abgegeben, und ist in Folge derselben, da das auswärtige Gericht Held's Vereidigung verlangt hat, Held's Erklärung, daß er an keinen Gott glaube und daher einen Eid nicht leisten könne, Gegenstand einer langen Berathung sämtlicher Richter gewesen. Obgleich die Meinung aufgestellt worden, daß man Niemand zu einem Eide zwingen könne, der erkläre, daß er nicht an Gott glaube, weil der Eid, wie er vom Gesetz vorgeschrieben sei, den Glauben an einen allmächtigen und allwissenden Gott verlange, und dies nicht bloß Formel sei, da sonst der Eid alle Wichtigkeit verliere, es vielmehr Sache des Gesetzgebers sei, für Atheisten einen andern Eid, vielleicht nur die Worte: „Ich schwöre“ festzusetzen, so ist doch die Majorität der Ansicht gewesen, daß man diesen Vorwand nicht gelten lassen dürfe, weil sonst alsbald Jeder, der nicht Lust habe, die Wahrheit zu sagen, von dem Eide sich befreien und ein Gerichtshof so in die Lage kommen könne, die notorisch schuldigen Menschen wegen mangelnden Beweises freisprechen zu müssen, und daß Held daher den Eid leisten müsse.

Es werden somit alle die vom Gesetz vorgeschriebenen Mittel angewendet werden, Held zum Eide zu veranlassen. (Woff. 3tg.)

Am 27. sind von den für die hiesige Bürgerwehr ausgegebenen Waffnen noch 1025 Infanterie-Gewehre, 99 Büchsen und eine Anzahl Hirschfänger und Seitengewehre in das k. Zeughaus zurückgeliefert worden.

Das Polizei-Präsidium macht bekannt, daß bis zum 23. November Mittags 2406 Personen an der asiatischen Cholera als erkrankt angemeldet waren. Davon sind bis zum 29. Nov. gestorben 1594, genesen 812. Summa 2406, mithin Niemand mehr in Behandlung verblieben. Vom 23. November ab sind weitere Erkrankungen nicht angemeldet worden.

Eine zuverlässige Meldung aus Aachen vom 26. Novbr. besagt, daß die Steuern, welche am 20., 21. und 22. dort an den Thoren nicht bezahlt, sondern nur notirt worden, am 24. und 25. bereits nachträglich berichtigt sind. — Ein Brief aus Düsseldorf vom 26. schildert die Stadt als völlig ruhig und den Geschäftsverkehr als durchaus ungestört. Mit den Maßregeln, welche Seitens des Militärs durch den General v. Drygalski getroffen sind, scheint man ganz einverstanden, und werden dieselben nirgend angegriffen. Dagegen haben sich heftige Stimmen gegen das Regierungspräsidium, besonders wegen der Suspension der sechs Mitglieder geäußert. — Der Ober-Prokurator ist sehr thätig, Materialien zur Anklage gegen die Häupter der dortigen Anarchisten zu sammeln, um dieselben auf durchgreifende Weise unschädlich zu machen. Der General Drygalski hat eine Ansprache an das Militair gerichtet, welche allgemeinen Anklang findet. Er lobt dasselbe wegen seiner Energie und Mäßigung, bei so vielen bitteren Anfeindungen und Verhöhnungen, und ermahnt es schließlich, nunmehr doppelt freundlich und entgegenkommend zu sein. „Ueberwindet dadurch“, heißt es, „die Wenigen, die uns noch grollen, damit, gilt es einmal einem auswärtigen Feinde, wir im gemeinsamen Kampfe tapfer, als Brüder ihn vernichten.“

(Woff. 3tg.)

Der Dr. St.-Anz. enthält Folgendes:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Ew. Königliche Majestät haben bereits durch die von einer großen und nicht abgeschlossenen Anzahl von Lehrern unserer Universität unterzeichnete Zuschrift den Ausdruck ihrer Treue gegen Ew. Majestät und der Zustimmung zu den jüngsten Maßregeln der Regierung Ew. Majestät entgegengenommen. Unterzeichnete Rector und Senat der hiesigen Universität fühlen sich gedrungen, ihrerseits die Versicherung hinzuzufügen, daß nicht minder diese Hochschule auch als Körperschaft in ihrer öffentlichen Stellung und ihren amtlichen Handlungen die Gesetzmäßigkeit und die Treue gegen Ew. Majestät unverbrüchlich bewahren wird, und wir haben die Zuversicht, die Universität werde als Ganzes und in ihren Gliedern wie in früherer Zeit der Noth und Gefahr so auch jetzt ihre Pflicht gegen Thron und Vaterland mit unerschütterlicher Festigkeit erfüllen. In tiefster Ehrfurcht verharren Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigste

Rector und Senat der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Ritzsch. Lehner. Hengstenberg. Keller. Ehrenberg. Trendelenburg. Böck. Pachmann. Pester. Homeyer. Straß.

Berlin, den 25. November 1848.

**Berlin, d. 29. November.** Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Liegnitz ist von Dresden in Potsdam eingetroffen.

**Potsdam, d. 28. November.** Ihre Majestät die Königin von Sachsen und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzess Johanna von Sachsen nebst deren Tochter, Prinzess Elisabeth, sind von Dresden, Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig aus Braunschweig, Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst deren Tochter, der Prinzess Louise Hoheit, von Schwerin, Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt-Deßau, so wie Ihre Hoheit deren Tochter Prinzess Agnes und der Erbprinz Friedrich Hoheit, von

Deffau kommend, heute hier eingetroffen, und sind sämtliche hohe Herrschaften im Königl. Stadtschlosse abgestiegen.

**Brandenburg, d. 28. Nov.** Hr. Hansemann ist heute eingetroffen und hat der Sitzung im Dome beigewohnt. — Einige Mitglieder der Oppositionspartei, mit ihnen auch der frühere Justiz-Minister Risler, waren gestern und heute auf der Zuhörer-Tribüne.

**Königsberg, d. 26. Nov.** Von dem Permanenz-Ausschuß befragt, ob er die Krone für berechtigt halte, die Vertagung und Verlegung der Nationalversammlung anzuordnen, oder nicht, und ob er daher den Verfügungen des Ministeriums Brandenburg oder den Beschlüssen der Nationalversammlung, vorzugsweise aber ihrem Beschlusse in Betreff der Steuerverweigerung Folge zu leisten gesonnen sei, erklärte sich der Herr Oberpräsident v. Auerwald in einer längeren Besprechung dahin: „Daß er sich in seiner amtlichen Stellung zwar keineswegs für verpflichtet ansehe, die an ihn gerichteten bestimmten Fragen einer politischen Vereinigung, wie sie der Permanenz-Ausschuß sei, zu beantworten; daß er jedoch gern erbötig, als Bürger sich gegen die Deputation als seine Mitbürger auszusprechen. Demnach gebe er der Deputation anheim, ihren Committenten zu eröffnen, daß er für seine Person auf die reichlichsten Erwägungen hin nicht in dem mindesten Zweifel darüber befangen sei, daß die Krone bei Anordnung der Verlegung und Vertagung der Nationalversammlung in ihrem formellen Rechte sich befinde, und daß mit dieser Antwort consequenter Weise die übrigen Fragen von selbst ihre Erledigungen erhielten. Hinsichtlich des von der Nationalversammlung gefassten Beschlusses der Steuerverweigerung habe er übrigens auf die bereits veröffentlichte betreffende Verfügung der hiesigen Regierung, deren Vorstand er sei, zu verweisen. Endlich müsse er noch versichern, daß seiner festesten Ueberzeugung gemäß, die Krone bei der Vertagung und Verlegung der Nationalversammlung durchaus nicht irgend eines der durch die Märzrevolution errungenen Rechte des Volkes anzutasten beabsichtigt habe.“

**Mieszko, d. 23. Nov.** Der Ober-Präsident der Provinz hat unterm 18. d. M. an sämtliche Korporations-Vorstände folgende Verfügung erlassen:

„Es ist mir mehrfach mitgeteilt worden, daß unter den jüdischen Glaubensgenossen Beforgnisse sich regen, als könne die Absicht des durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre Sr. Majestät vom 8. d. M. ernannten Staats-Ministeriums dahin gehen, die den Juden in der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte durch die neuere Gesetzgebung bewilligte Gleichstellung mit den Christen verkümmern oder in der dieserhalb betretenen Bahn nicht fortzuschreiten. Ich muß diese Furcht auf das Bestimmteste als unbegründet bezeichnen und spreche die dringende Bitte aus, im festen Vertrauen auf die Regierung Sr. Majestät zu verharren und denen keinen Glauben zu schenken, welche, um Parteizwecken zu dienen, durch Anregung leerer Beforgnisse den Saamen des Mißtrauens auszustreuen bemüht sind. Ich ersuche den Vorstand, dieses Rundschreiben in der Gemeinde möglichst zu veröffentlichen und auch seinerseits im Sinne desselben zu wirken.“

**Düsseldorf, d. 28. Nov. (Düss. Ztg.)** Der Regierungs-Präsident von Spiegel veröffentlicht die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen zc. zc. In Erwägung, daß die Bürgerwehr der Stadt Düsseldorf in neuerer Zeit mehrfache Verlegungen der §§. 1. und 4. des Gesetzes wegen Errichtung der Bürgerwehr vom 17. October d. J. sich hat zu Schulden kommen lassen,

daß namentlich das Bürgerwehr-Kommando in einer Bekanntmachung vom 18ten d. M. offen zum Widerstand gegen die rechtmäßige Staatsgewalt aufgefordert hat,

daß dieses Kommando ferner den Staats-Behörden die Verpflichtung hat auferlegen wollen, den gesetzwidrigen zu einer Steuer-Verweigerung auffordernden Beschluß eines Thiles der zur Vereinbarung der Staats-Verfassung berufenen Abgeordneten in Ausführung zu bringen, daß die Bürgerwehr am 19ten d. M. bewaffnet bei einer Parade über öffentliche An gelegenheiten berathen und sich der geordneten öffentlichen Macht zu widersetzen beschloffen hat,

daß endlich mehrere Offiziere der Bürgerwehr in dieser ihrer Eigenschaft in die Räume der Post-Anstalt eingedrungen sind und unbefugter Weise die amtliche Thätigkeit der Post-Verwaltung gehemmt haben, ohne daß gegen die Excedenten dienstliche Rüge verhängt worden, verordnen hierdurch auf den Antrag Unseres Ministers des Innern in Gemäßheit des §. 3 des angezogenen Gesetzes, welches lautet:

„Durch Königliche Verordnung kann aus wichtigen, in der Auflösungs-Ordre anzugebenden Gründen die Bürgerwehr einzelner Gemeinden oder Kreise ihres Dienstes enthoben oder aufgelöst werden.“

„Die Dienst-Enthebung darf nicht länger als sechs Monate dauern. Im Falle einer Auflösung muß die Verordnung wegen der neuen Organisation der Bürgerwehr binnen drei Monaten erfolgen.“

was folgt:

Die Bürgerwehr der Stadt Düsseldorf ist hiermit aufgelöst. Die betreffenden Behörden sind mit der Ausführung dieser Ordre beauftragt.

Gegeben Bellevue, den 25. November 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

und gegenzeichnet: von Mantoufel.

Nachdem von dem Herrn General-Lieutenant und Divisions-Commandeur von Drigalski, als Befehlshaber der Stadt, während des Belagerungszustandes wegen Entwaffnung der Bürgerwehr hier selbst die betreffenden Verfügungen bereits erlassen und in Kraft getreten sind, ist auf meinen Bericht die Auflösung der hiesigen Bürgerwehr durch die vorstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre angeordnet worden, welche ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe. Düsseldorf, den 27. November 1848. Der Regierungs-Präsident von Spiegel.

**Schleswig, d. 23. Nov.** In letzterer Zeit ist von den Dänen wiederholt mit einem Einfall in Schleswig-Holstein gedroht worden, womit sie ihre fortgesetzten ungerechten Forderungen unterstützen wollen. Es hat indessen der General Bonin die officielle Erklärung abgegeben, daß er sich vollkommen im Stande sehe, mit den ihm zu Gebote stehenden Truppen jeden Dänischen Einfall abzuschlagen. Es wird von dem Chef des Kriegs-Departements und dem General-Commando jetzt kräftig daran gearbeitet, eine neue Armee zu bilden. Es versteht sich von selbst, daß als Muster die Preussische Armee genommen wird, die Armee einer Großmacht, welche einzig auf der Armee beruht, eine Armee, welche im Frieden und im Kriege bewährt ist und deren feste kriegerische Haltung wir in dem Kriege gesehen haben. — Daß die Armee im Begriff ist, das Ziel zu erreichen, und daß sie zum Frühjahr vollständig ausgebildet sein wird, behaupten Sachkundige; wie wir vernehmen, hat die Regierung in dieser Beziehung auch schon ein anerkennendes Schreiben der Reichsgewalt erhalten.

Darj man einer Mittheilung in der „Schl.-Holst. Ztg.“ trauen, so ist es mit dem Frieden noch weitaussehend, da noch nicht einmal die Reichsgesandten ernannt sind und die meisten Europäischen Mächte dabei mitsprechen wollen. England soll von diesen Mächten die einzige uns nicht feindlich gesinnte sein, aber entschieden gegen jede Erneuerung des Kriegs auftreten wollen. Rußland soll bei Frankreich eine Garantie Schlesiens für Dänemark betreiben. (Magd. Ztg.)

**Wien, d. 26. Novbr.** Die Wiener Zeitung enthält heute eine Adresse des Gemeinderathes der Stadt an den Fürsten Windischgrätz aus Anlaß seines in den nächsten Tagen bevorstehenden Abganges zur Armee nach Ungarn, worin er dem Fürsten „für die Milde und Humanität“ dankt, welche derselbe in Wien geübt habe!

**Italien.**

**Modena, d. 16. Nov.** Heute früh wurde ein, glücklicherweise nicht gelungener Mordversuch gegen den regierenden Herzog gerichtet. Als der Herzog am Morgen dieses Tages zwischen 10 und 11 Uhr früh von einer Jagd in der Gegend von Mirandola zurückkehrte und seiner Gewohnheit gemäß zu Fuße seinem Gefolge vorrückte, sah er hart an der Straße einen Mann, der keinen Bauernanzug hatte und mit dem berüchtigten Calabreser-Hute bedeckt war, mit der Schaufel die Erde

umgraben. Dem Herzog fiel zwar die ungewöhnliche Erscheinung auf, er ging aber weiter: als er kaum zehn Schritte gemacht hatte, hörte er das Wegwerfen der Schaufel, und als er sich umsah, sah er den Nichtswürdigen mit einer Doppelbüchse nach ihm zielen. Der Herzog sprang in dem Augenblicke von der hochgelegenen Straße hinab auf ein tiefes Feld, wo er gedeckt war; mittlerweile kam der in einiger Entfernung nachfolgende Major Graf Guerra (derselbe, dessen muthiges Benehmen zu Fivizzano bekannt ist) eiligst herbei und ging auf den Glenden los, der eine Strecke weit zurückging und sich dann mit gesenktem Gewehre stellte. Der Herzog, die Gefahr seines treuen Gefährten sehend, sprang herbei und eilte demselben zu Hülfe. Der Bösewicht zielte gleich gegen den Herzog, aber da Major Guerra ihm schon nahe am Leibe war, feuerte er einen Schuß gegen denselben ab, der diesen in den Oberarm traf; Jener wollte den zweiten Schuß abfeuern, auf drei Schritte Entfernung, aber das Gewehr versagte. Da verlor der Glende den Muth; Guerra, trotz der Verwundung, sprang ihm auf den Leib, aber der indessen angelangte Herzog fiel über ihn her und hielt ihn fest am Boden liegend. Ein herbeigeeilter treuer Diener, von Wuth ergrimmt, wollte den Glenden mit einem Messer erstechen, aber der Herzog verhinderte es; er wurde dann festgebunden, auf einen der nachfolgenden Wagen geladen und in den Kerker abgeführt. Er ist Apotheker eines kleinen Ortes, il Cavezzo genannt, und 25 Jahre alt.

Ein Schreiben aus **Novigo** vom 21. Nov. versichert, in Rom habe man die Republik verkündigt, General Zucchi und der Papst sei entflohen. Wir halten dies um so mehr für ein falsches Gerücht, als eben eintreffende neueste Briefe aus Rom vom 18. Nov. kein weiteres Ereigniß melden, sondern nur versichern, der Pabst wolle gegen die Gewaltthaten protestiren. Thut er dies — wie es seine Pflicht vor Gott und Menschen ist, so könnte freilich jenes Gerücht zur Wahrheit werden. (U. 3.)

#### Frankreich.

**Paris**, d. 24. Nov. Trotz der Verbindung der äußersten Linken (des sogenannten „Berges“) mit der Reaction, um Cavaignac zu stürzen oder sogar, wie ein Blatt Ledru-Rollin's sich nicht zu sagen scheut, ihn nach Vincennes zu bringen; trotz aller Wahlmanöver der Reunion des Instituts, die ihrerseits mit beiden extremen Parteien Hand in Hand geht, um Lamartine Gelegenheit zu geben, durch eine glänzende Rede seine Popularität wieder zu erlangen und seine Candidatur geltend zu machen; trotz aller dieser persönlichen Intriguen zu Gunsten der Herrn Ledru-Rollin, Lamartine und Ludwig Napoleon und zum Verderben ihres gemeinsamen Rivalen Cavaignac, wird dieser doch aller Wahrscheinlichkeit nach wie vor der Candidat der Mehrheit der Nationalversammlung bleiben, wenn diese über die Wahl des Präsidenten zu entscheiden hat.

**Paris**, d. 26. Nov. Sämmtliche pariser Blätter, welche Zeit und Raum gefunden haben, um die gestrige Sitzung zu besprechen, stimmen darin überein, daß der General Cavaignac siegreich und mit dem ungeheuersten Erfolge aus jener denkwürdigen Debatte hervorgegangen ist. Die Zeitungen, welche diese Sprache führen, tragen die verschiedensten Farben; sie heißen: „Journal des Débats“, „Univers“, „Bien public“, „Assemblée nationale“, „Union“, „Courrier français.“ Wir freuen uns dieses Sieges, weil es ein Sieg der guten Sache ist. Die Gönner Ludwig Napoleons werden forthin mit ihrem Schützlinge in doppelter Verlegenheit sein. Cavaignac hat gezeigt, daß er mehr als ein guter General ist, er hat gezeigt, daß er den Kämpfen der Versammlungen eben so wie denen des Schlachtfeldes gewachsen ist. Alle oben angeführten Zeitungen erklären, sie hätten ihm diese gewaltige Beredsamkeit nicht zugetraut, und alle stimmen nicht weniger darin überein, daß Cavaignac's

Benehmen während der Junitage in dieser Debatte die Feuerprobe bestanden hat.

Das »Journ. des Deb.« sagt über die gestrige Sitzung der Nationalversammlung: Wir haben gestern einer großen denkwürdigen Sitzung beigewohnt. Die Nationalversammlung hat die Erklärungen des Generals Cavaignac und seiner Gegner über die Juni-Tage angehört. Die Verhandlungen haben gedauert bis in die Nacht. Die Sitzung, welche um 1 Uhr begann, wurde um 6 Uhr unterbrochen; wurde dann um 8 Uhr wieder aufgenommen und um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr mit Annahme einer Tagesordnung beendet, deren Wortlaut ist: »Die Versammlung beharrt auf ihrem Beschlusse vom 28. Juni, welcher lautete: »General Cavaignac hat sich um das Vaterland wohl verdient gemacht« und geht zur Tagesordnung über.« Diese Tagesordnung war von Hrn. Dupont de l'Eure beantragt. Die Versammlung nahm dieselbe an mit einer Mehrheit von 503 Stimmen gegen 34. Wir glauben, daß fast 200 Deputirte sich enthielten, an der Abstimmung Theil zu nehmen.

#### Griechenland.

**Athen**, d. 9. November. Heute wurden die Kammern vom Könige feierlich eröffnet. Die Thron-Rede sprach besonderen Dank aus für die freundlichen Unterstützungen, die Griechenland von den drei Schutzmächten erhalten, und ergoß sich in Lob über das besonnene Benehmen, welches das griechische Volk in so ernsten und kritischen Zeiten beobachtet habe.

#### Bermischtes.

— Am 18. d. M. ereignete sich auf der schiefen Ebene der bayerischen Süd-Nordbahn bei Neuenmarkt ein Unfall, welcher während seines Verlaufes den Passagieren sehr ernste Besorgnisse einflößte, aber in Folge der, wenn gleich unvollständig angewendeten Sicherheits-Vorkehrungen, an sich ohne Beschädigung ausfiel. Als nämlich der Zug nach Hof zwischen 1 und 2 Uhr in Neuenmarkt ankam, erfuhr man, daß der Zug von Hof nach Neuenmarkt auf der Höhe mit Schneeverwehungen zu kämpfen habe; nachdem derselbe endlich in zwei Zügen angelangt war, setzte sich um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr der nördliche Zug, aus 14 bis 16 Wagen bestehend, mit nur einer Locomotive in Bewegung. Diese hatte natürlich eine schwere Arbeit. Als der Zug eben in die Station Markt Schorgast am obern Ende der schiefen Ebene einlaufen wollte, gab der Machinist, welcher vermuthlich den Dampf zu frühe abgestellt hatte, plötzlich nochmals Dampf. Die hierdurch entstandene Prellung war so heftig, daß der Haken an einer Zugstange brach, darauf auch die Nothketten, und eine Anzahl Wagen sich rückwärts in Bewegung setzten. Der Wagenbremsen hatte schnell die Fassung verloren, und es hätte ein großes Unglück entstehen können, wenn nicht der Conducateur Wagner mit rühmenswerther Beherztheit von Wagen zu Wagen klimmend sich auf den Gepäckwagen begeben und die Bremse angezogen hätte. Wäre die Verbindung der Bremsen an allen Wagen in gehöriger Ordnung gewesen, so hätte nach den früher vielfach angestellten Proben der Zug schnell zum Stillstand gebracht werden können. Da dieses aber nicht der Fall war, so machten die abgetrennten Wagen die Reise von zwei Stunden über die schiefe Ebene wieder nach Neuenmarkt zurück, doch mit so gemäßigter Geschwindigkeit, daß kein Wagen aus dem Geleise kam, und der Zug vor Neuenmarkt noch stille hielt. Nachdem nun die Nacht eingebrochen und die Passagiere ohnehin durch die Angst sehr angegriffen waren, zogen dieselben es vor, nach Kulmbach zurückgebracht zu werden.

#### Das preussische Heer.

In einer Zeit, wo alle Grundpfeiler des Staats wanken, geziemt es sich wohl, des preussischen Heeres zu gedenken, dieses ehrenreichen Trägers der gesegneten Ordnung.

In der National-Versammlung ist die Armee leider nicht vertreten. Die Demokratie, nachdem sie alle Pfeile ihres glühenden Hasses geschleudert, nimmt jetzt ihre Zuflucht zu den Künften der Verführung, allein die wehrhaften Söhne des Vaterlandes wanken nicht; sie sind es, welche die Ehre nach Außen sicher gestellt und das Land von der Anarchie gerettet haben.

Kein Heer Europas hat eine rühmlichere Vergangenheit aufzuweisen, und seit des unsterblichen Scharnhorst's Zeiten ist keine bewaffnete Macht auf Erden auf einen so hohen Standpunkt der intellektuellen Bildung gestellt.

Für den Höchsten und den Niedrigsten, ohne Ausnahme, ist es Ehre und Pflicht, dem Vaterlande zu dienen, und in diesem leitenden Grundfasse liegt das ganze moralische Gewicht.

Das Heer, Linie und Landwehr, ist in allen seinen Graden ein ächter Repräsentant der Nation; aus diesem Grunde kann das Volk auch nie durch dasselbe geknackt werden. Der Bürgerwehr bedürfen wir nur in Ausnahmefällen; England würde lachen über ein solches den bürgerlichen Verkehr hemmendes Institut. Nur Söldlinge dienen der Tyrannei, allein nicht die Söhne eines freien Landes.

Eine bewaffnete Macht ohne Disziplin ist der Schrecken des Bürgers und die Beute des tüchtigeren Feindes. Preußens Regimenter zeichnen sich aus durch treffliche Mannszucht, dafür sprechen: die Räumung Berlins im März, der Feldzug in Posen und die Anwesenheit in den Reichsländern; der Sieg und allgemeines Lob der Gefittung sind dauernder Lohn.

Eine solche nationale Disziplin ist nicht die Frucht einiger Jahre, nein, sie hat ihre historische Entwicklung und erbt als Tradition von Geschlecht zu Geschlecht. Deshalb nennen wir diejenigen, welche so eifrig streben, die Disziplin zu untergraben, gar arge Feinde des Vaterlandes; ihre Bestrebungen würden, im Fall des Gelingens, uns wehlos machen gegen den Feind nach Außen und die Anarchie im Innern.

Wir sahen fast alle Heere Europas und fanden kein Land, welches mit denselben Mitteln das Gleiche leistete.

Die Fehler verkennen wir nicht. Die Kadettenhäuser, die Bevorzugung des Adels und der Garden passen nicht mehr zu den jetzigen Verhältnissen; sie werden der neuen Zeitrichtung weichen müssen! Auch die Gehälter und Pensionen finden wir nicht zweckmäßig und gerecht vertheilt. Allein wir warnen, untundigen, übelwollenden Händen die Reformen anzuvertrauen.

Wenn einst Deutschlands Verhältnisse geordnet sind und seine Wehrkraft eine kompakte Masse bildet, dann mag die Zahl zu vermindern sein; allein bis dahin vergessen wir nicht, daß Preußen nach West und Nord der Vorkämpfer Germaniens ist.

Die Kriege der Neuzeit werden durch die Massen entschieden; wer in kürzester Zeit den stärksten Stoß führt, hat die Hoffnung des Sieges; darum Heil den Fahnen des Vaterlandes! (P. C.)

### Preussische Nationalversammlung.

28. November.

Bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hat sich eine, dem Anschein nach etwas größere Anzahl von Abgeordneten, als gestern, eingefunden. Die Minister erscheinen und machen den Mitgliedern der ihnen am nächsten stehenden Fraktion vertrauliche Mittheilungen. Die Herren v. Meusebach, Baumstark, Reichensperger, Kämpfer verbreiten das Vernommene im Saale. Sofort bilden sich dichte, leidenschaftlich gesticelte Gruppen. Besonders lebhaft sind die Unterhaltungen der Herren Reichensperger und Baumstark mit den Ministern. Um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr ruft die Glocke des Herrn v. Brünneck die Abg. auf ihre Plätze. Der Alters-Präsident will das Protokoll v. 9. Nov. verlesen lassen. Lebhafter Widerspruch. Reichensperger: Die Verlesung ist zwecklos. Wir sind nicht beschlußfähig und könnten das Protokoll nicht genehmigen. Ich protestire gegen die Verlesung und beantrage, das Protokoll der gestrigen Sitzung, welches keinen Anspruch darauf macht, Beschlüsse der Nationalversammlung zu enthalten, zum Vortrag zu bringen. Köhler (Görlik): Auch das Protokoll von gestern erfordert, wenn es genehmigt werden soll, einen Beschluß. Wir sind aber auch heute nicht beschlußfähig. Baumstark: Wir haben gestern verhandelt, und, ob beschlußfähig oder nicht, wir haben das Recht, das gestrige Protokoll zu genehmigen.

Das Protokoll von gestern wird verlesen und nach einer von Sperling dagegen erhobenen Erinnerung vom Alters-Präsidenten für angenommen erklärt.

Nach vertraulicher Rücksprache mit Reichensperger erklärt Herr v. Brünneck: es werde mehrfach gewünscht, die Sitzung auf eine Stunde auszusetzen, da man später „etwas Wichtiges“ zu vernehmen haben werde, was eine Vorberatung zu erfordern scheint. Er schlägt vor, den Namens-Aufruf bis zuletzt zu verschieben. Neuer lebhafter Widerspruch, man ruft: „Namens-Aufruf!“ Ein Antrag, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen, ist schriftlich eingebracht und wird verlesen. Pelzer und

Baumstark erinnern daran, daß man die Formen der Geschäfts-Ordnung nicht verletzen möge. Hr. v. Brünneck will den Antrag auf Vertagung zur Abstimmung stellen. (Lärm.) „Was für Gründe für die Vertagung?“ Fleischher: Man möge erst die Mittheilung, die von irgend einer Seite her (nach dem Ministerlich weisend) in Aussicht gestellt werde, entgegennehmen und sich dann vertagen. Der Präsident stellt die Frage und erklärt, die Vertagung sei bis 1 Uhr beschloffen. (12 Uhr.)

Nach 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet, doch treten die Minister nicht wieder in den Saal. Der Präsident will den Namensaufruf so veranstalten, daß nur seit gestern neu hinzugekommene Deputirte sich melden sollen. Dagegen wird der vollständige Namens-Aufruf beantragt und hierauf auch vollzogen. Es sind 159 Deputirte anwesend; mehrere der gestern gegenwärtigen fehlen; hinzugekommen sind Hansemann, Thüm, Bergmann und einige Andere. Der Präsident: Ich werde dem Ministerium sofort davon Kenntniß geben, daß die Versammlung wiederum nicht beschlußfähig ist. — Der Abg. Dahne und Tische reklamiren gegen einen stenographischen Bericht über die Sitzung vom 15. Nov. in Berlin (Steuerverweigerung). Sie haben derselben nicht beigewohnt. Der Präsident erklärt, daß er einen solchen Bericht nicht kenne. Thüm meldet seinen Eintritt, indem er zugleich dem gestrigen Proteste Dahne's beitrifft und sein Festhalten an den früheren Prinzipien erklärt. Maassen ermahnt von solchen Erklärungen Einzelner jetzt abzusehen und einträchtig vorwärts zu gehen. (Beifall.)

Der Präsident: Es liegt ein Antrag auf Vertagung bis morgen früh 11 Uhr vor; andererseits erwarten wir vom Ministerium eine Erklärung, welche auf diesen Gegenstand Beziehung haben könnte. In diesem Augenblicke treten die Minister in den Saal. Es entsteht eine allgemeine Bewegung. Simons: Ich habe Vertagung auf morgen beantragt, weil die Versammlung heute wieder nicht beschlußfähig ist. Es läßt sich jetzt noch nicht übersehen, ob derselbe Zustand morgen fortdauert. Ohne Zweifel müßten dann weitere Maßregeln getroffen werden. Vorläufig aber ist unsern Collegen in Berlin Gelegenheit zu geben, sich zu entscheiden, ob sie sich hier einfänden wollen; dies wird bis Donnerstag geschehen können, und ich zeige schon vorläufig an, daß ich Donnerstag folgenden Antrag zur sofortigen Beschlußnahme stellen werde: Die Versammlung wolle ihren Präsidenten beauftragen, das Staatsministerium zu erfuchen, die Stellvertreter für die Abgeordneten, welche sich Donnerstag hier nicht melden, einzuberufen. Hierauf nimmt der Ministerpräsident das Wort: Die so eben verlesenen Anträge stimmen mit der Absicht der Regierung, möglichst bald zur Vereinbarung der Verfassung zu gelangen, vollkommen überein. Es ist daher von Seiten der Regierung nichts dagegen zu erinnern, daß bis morgen und übermorgen abgewartet werde, ob die Versammlung beschlußfähig sei.

Hierauf wird die Vertagung bis morgen früh 11 Uhr fast einstimmig angenommen und der Präsident schließt um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die Sitzung.

29. November.

Die Minister waren nur durch Herrn von Mantuffel vertreten. Unter den Zuhörern befindet sich heute Heinrich von Gagern. Auch heute treten einige neue Mitglieder zu der Zahl der schon gestern anwesenden hinzu, unter ihnen Auerswald (Frankfurt), welchen bei seinem Erscheinen die ihn umgebenden Freunde lebhaft begrüßen. Die Sitzung wird um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von dem Alterspräsidenten eröffnet. Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und ohne Erinnerung angenommen. Auerswald (Hosenberg) zeigt an, daß er durch Krankheit noch am Eintritt in die Versammlung verhindert werde, doch habe er seinem Stellvertreter davon Nachricht gegeben. Eichhorn, Willenberg, Krause (Egon!) verlangen auf längere oder kürzere Zeit Urlaub; derselbe wird jedoch nicht bewilligt. Der Namensaufruf wird vorgenommen und ergibt 151 Mitglieder als im SitzungsSaale anwesend und 22 als krank oder sonst entschuldigt, zusammen 173 Mitglieder. Die Verhandlungen wurden hierauf bis morgen 11 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht der Antrag von Simons auf Einberufung der Stellvertreter. Schluß der Sitzung halb 1 Uhr.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 29. November.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Et. Schuld-Sch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	76 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	76 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	Pomm. Pfndbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91
Sech. Pram.	—	92 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	91 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	R. = u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91
Schine.	—	92 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	91 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	74 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	73 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	88	87
Obligat.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	73	—				
Witpr. Pfndbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	83	Frdcksb'or.	—	137 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	131 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Großh. Pos. do.	4	95 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	And. Goldm. à	—	13 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	12 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	79 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	78 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	5 Zhr.	—	13 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	12 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
Dkpr. Pfndbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	88	Disconto	—	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zf.	Prioritäts-Actien.	Zf.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 80 1/2 G.	Berl.-Anhalt	4 84 3/4 à 85 b <sub>3</sub> .
do. Hamb.	4 64 B.	do. Hambg.	4 1/2 92 1/2 b <sub>3</sub> u. G.
do. St.-Star.	4 89 B.	do. Potsd.-M.	4 80 1/4 b <sub>3</sub> u. G.
do. Potsd.-M.	4 54 b <sub>3</sub> .	do. do.	5 88 1/4 B. 88, b <sub>3</sub> .
Mgd. = Plbst.	4 —	do. Stettiner	5 99 1/2 b <sub>3</sub> .
do. Leipziger	4 —	Mgd. = Leipz.	4 —
Halle = Thür.	4 50 B.	Halle = Thür.	4 1/2 82 1/2 G.
Cöln = Mind.	3 1/2 76 5/8 b <sub>3</sub> .	Cöln = Mind.	4 1/2 92 b <sub>3</sub> u. G.
do. Aachen	4 51 G.	Rh.v.St.gar.	3 1/2 —
Bonn = Cöln	4 —	d. 1. Priorität	4 —
Düsseldorf = Elf.	4 —	do. St. = Pr.	4 —
Stee. Bohw.	4 —	Düsseldorf = Elf.	4 —
Nschl. = Märk.	3 1/2 68 1/4 b <sub>3</sub> u. G.	Nschl. = Märk.	4 85 1/4 b <sub>3</sub> .
do. Zweigbhn.	4 —	do. do.	5 95 3/4 G.
Nschl. Lit. A.	3 1/2 90 1/4 b <sub>3</sub> u. G.	do. III. Serie	5 90 B. 89 3/4 G.
do. Lit. B.	3 1/2 90 1/4 b <sub>3</sub> u. G.	do. Zwgbhn.	4 1/2 —
Cosel-Dverb.	4 —	do. do.	5 —
Bresl. Freib.	4 —	Oberschl.	4 —
Krak.-Dbschl.	4 42 G.	Cosel-Dverb.	5 —
Berg.-Märk.	4 56 G.	Stee. Bohw.	5 —
Starg. = Pof.	4 68 b <sub>3</sub> u. B.	Bresl. = Freib.	4 —
Brieg-Neisse	4 —	Ausländ.	
Quitt. = B.	4 —	Stamm-Actien.	
Berl. Anh. B.	4 81 G. 81 1/2 b <sub>3</sub> .	Dresd. = Görl.	4 —
Mgd. = Wittb.	4 —	Leipz. = Dresd.	4 —
Aach. = Mastr.	4 —	Chemn. = Risa	4 —
Th. Wb. = Bhn.	4 —	Sächs. = Bair.	4 —
Ausl. Ob.	4 —	Riel. = Alt. Sp.	4 87 1/2 B.
Ludw. = Verb.	4 —	Amst. = R. Fl.	4 —
24 Fl.	4 —	Malb. = Ehr.	4 —
Pesth. 26 Fl.	4 —		
Fr. = B. = Mdb.	4 40 3/4 à 5/8 b <sub>3</sub> u. G.		

Leipzig, den 29. November.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats = Papiere à 3 1/2 im 14 1/2 F. von 1000 u. 500 $\phi$ kleinere	—	75 1/2	P. = Obl. à 3 1/2 0/0 Chemn. = R. Eisenb. Anl. à 10 $\phi$ 4 0/0 K. pr. St. = Schuldscheine à 3 1/2 0/0 in pr. Ct. pr. 100 R. f. österr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 0/0 lauf. Zinsen à 4 0/0 à 103 0/0 im 14 $\phi$ F.	97	—
do. do. v. 500 u. 200 à 5 0/0 do. do. kleinere	—	86 3/4	Pr. Frdb'or à 5 $\phi$ idem auf 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 0/0 im 14 $\phi$ F. von 1000 u. 500 $\phi$ kleinere	—	100 1/2	And. ausl. Louisdor à 5 $\phi$ nach gerin-germ Ausmünfsuße auf 100	—	—
Act. d. ch. S. = Bair. G. = Co. bis Mich. 1855 à 4 0/0 spät. à 3 0/0 von 100 $\phi$	—	76	Conv. = Spec. u. Eld. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	12 3/4
Königl. pr. Steuer-Kredit-Kassensch. à 3 0/0 im 20 fl. F. von 1000 u. 500 $\phi$ kleinere	—	75	Actien d. B. B. pr. St. à 103 0/0	—	—
Leipz. Stadt-Obligationen à 3 0/0 im 14 $\phi$ F. von 1000 u. 500 $\phi$ kleinere	88 1/2	—	Leipz. Bank-Actien à 250 $\phi$ pr. 100	140	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 0/0 von 500	—	78 1/2	Leipz. = Dresd. Eisenbahn = Actien à 100 $\phi$ pr. 100	97	—
do. von 100 u. 25	—	—	Sächs. = Schles. do. pr. 100	73 1/2	—
S. laufiger Pfandbriefe à 3 0/0	—	74 3/4	Chemniz = Risaer do. à 100 $\phi$ pr. 100	—	25 1/4
S. laufiger Pfandbriefe à 3 1/2 0/0	—	82 3/4	Eöbau = Zittauer do. pr. 100	20	—
do. à 4 0/0	—	96	Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	162	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)  
Magdeburg, den 29. November. (Nach Wispela.)

Weizen	34 — 48 $\phi$	Gerste	23 — 27 $\phi$
Roggen	28 — 29 $\phi$	Hafer	15 — 16 $\phi$

Berlin, den 29. November.

Weizen nach Qualität 50-55  $\phi$ .  
Roggen loco 24 1/2-27  $\phi$ .  
= 82 pfd. pr. Nov. 24 1/2  $\phi$  verk.  
= Dec. 24 1/2  $\phi$  Br.  
= pr. Frühjahr 28  $\phi$  Br., 27-27 1/4 G.  
Gerste, große, loco 24-25  $\phi$ .  
= kleine 19-22  $\phi$ .  
Hafer loco nach Qualität 15-16  $\phi$ .  
= schwimmend 15 1/2  $\phi$  Br.  
= pr. Frühjahr 48 pfd. 15 1/2  $\phi$  Br.  
Rübsöl loco 11 3/4 à 11 5/8  $\phi$ .  
= Dec./Jan. 11 2/3  $\phi$  Br. u. b<sub>3</sub>.  
= Jan./Febr. 11 1/2 à 11 3/4  $\phi$ .  
= Febr./März do.  
= März/April do.  
= April/Mai do.  
Espiritus loco ohne Faß 14 3/4 à 15  $\phi$ , mit Faß 15 b<sub>3</sub>.  
= pr. Nov./Dec. 15  $\phi$  Br., 14 3/4 G.  
= Dec. 14 3/8  $\phi$  b<sub>3</sub>.  
= pr. Frühjahr 16 2/3  $\phi$  b<sub>3</sub> u. Br., 16 1/2 G.

Wasserstand der Saale bei Halle  
am 29. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 1 Zoll.  
am 30. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
am 29. November: 3 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. November.

Im Kronprinzen: Hr. Geh. Oberbaurath Berring u. Hr. Oberförster Seidel a. Berlin. Hr. Reg. = Rath Haupt a. Merseburg. Hr. Dr. Hren. Kauf. Culau a. Hamburg, Selle a. Eberfeld, v. Cöln a. Bremen.  
Stadt Zürich: Hr. Reg. = Baurath Haupt a. Merseburg. Hr. D. Amtm. Sander m. Fam. a. Neufkirchen. Hr. Dr. Wehrmann a. Leipzig. Die Hren. Kauf. Cohn u. Brach a. Berlin, Ramdohr a. Magdeburg, Holle a. Bremen.  
Goldner Ring: Hr. Amtm. Grafenhorst a. Marienrode. Hr. Kaufm. Reif a. Baugen. Hr. Sekr. Hausmann a. Hainchen. Hr. Mühlenbes. Braune a. Karsdorf. Hr. Brauereibes. Köhler a. Bamberg. Hr. Faktor Zimmermann a. Rothenburg.  
Englischer Hof: Hr. Partik. Graf v. Serbelloni a. Vicenza. Die Hren. Kauf. Reich a. London, Krause a. Berlin. Hr. Dekon. Müller a. Stettin. Hr. Apotheker Ruprecht a. Darmstadt. Hr. Commerzienrath Grüneberg a. Cöln. Hr. Literat Sachs a. München.  
Goldner Löwen: Die Hren. Kauf. Steinberger a. Kassel, Wallhaum a. Schweinik, Rosenberga. Fürstenwalde. Hr. Gutsbes. Fattlöch a. Darmstadt. Hr. D. Amtm. Schuck a. Mühlhausen.  
Stadt Hamburg: Hr. Antiquar Kühne a. Dresden. Die Hren. Kauf. Hohlbaum a. Leipzig, Ernst a. Nordhausen. Hr. Gutsbes. Amelung a. Hannover. Hr. D. B. = Professor Leidner a. Magdeburg. Hr. Banquier Stein a. Breslau.  
Schwarzen Bär: Hr. Dekon. Kramer a. Brehna. Hr. Kaufm. Braust a. Hildesheim. Hr. Buchdr. Schade a. Kassel.  
Goldne Kugel: Die Hren. Kauf. Grünbaum u. Alle a. Berlin, Berg u. Kteller a. Leipzig. Hr. Maschinenbauer Simson a. London.  
Hôtel de Prusse: Hr. Maler Spralle a. Leipzig. Hr. Kaufm. Rosenthal a. Würzburg. Hr. Dekon. Meyer a. Mecklenburg. Hr. Fabrik. Lindner a. Magdeburg.

Die Wahlmänner des Kreises Bitterfeld ersuche ich,  
**Sonntag den 3. December 1848 Nachmittags 2 Uhr**  
 auf der Preussischen Krone bei Bitterfeld zu einer amtlichen Mittheilung und Besprechung sich einzufinden.

Der Hauptgegenstand der Besprechung ist die Stellung zu der unbeschlußfähigen  
**National-Versammlung in Brandenburg.**  
**L. Sildenhagen,**  
 Abgeordneter der National-Versammlung.

In allen Buchhandlungen, in Halle bei Pfeiffer (Schwetschke'sche  
 Sort.-Buchh.) ist zu haben:

## Briefsteller für Damen.

Eine Sammlung von Gratulations- und Condolenz-Schreiben, Verlobungs-,  
 Heiraths- und Geburts-Anzeigen, Wittgesuchen, Empfehlungsschreiben, sowie  
 Briefen über die wichtigsten Verhältnisse des weiblichen Lebens. Herausgegeben  
 von **Charlotte Leander.** Brosch. 12 $\frac{1}{2}$  Jg.

### Bitte.

Der mildthätige Sinn der wackern Hal-  
 lenser, welcher sich bei den Spenden für  
 die zurückgebliebenen Familien der Landwehr-  
 männer so thätig bewiesen hat, wird es  
 dem Unterzeichneten wohl nachsehen, wenn  
 er für die zurückgebliebenen hiesigen Sol-  
 daten-Familien des Füsilier-Bat. 19. Inf.-  
 Reg., welche sich in gleicher, wo nicht be-  
 drängterer Lage als die Familien der Land-  
 wehrmänner befinden, um eine Gabe für  
 den Winter zu bitten sich erlaubt. — Zur  
 Empfangnahme ist stets bereit

v. Altenstadt,  
 Barfüßer-Straße Nr. 124.

Ein schön. Landgut in angenehmer Ge-  
 gend, nahe einer großen Mittelstadt unweit  
 Dresden, mit massivem Wohn- und  
 Wirthschafts-Gebäuden, gutem Boden und  
 63 Acker oder 124 Schffel Areal, steht  
 wegen besonderer Verhältnisse billig und mit  
 verhältnißmäßig sehr geringer Anzahl-  
 lung zu verkaufen und ist gegen porto-  
 freie Anfragen das Nähere zu erfahren in  
 Köstchenbroda bei Dresden, vom  
 Gastwirth zum goldenen Anker.

### Dank.

Hn. Dr. Franke aus Mülheln ist es  
 in Folge seiner rastlosen Bemühungen mit  
 Gottes Hülfe gelungen, meine am Nerven-  
 fieber leidende Frau völlig wieder her-  
 zustellen. Mit meinem herzlichsten Danke  
 verbinde ich den Wunsch, daß der Allmächtige  
 seinen Eifer und seine unermüdete Thätig-  
 keit in seinem Berufe ferner mit dem  
 besten Erfolge krönen möge!

Bedra, den 29. November 1848.

Reiffarth, Stellmacheremeister.

Eine in gutem Stande, in vier Federn  
 hängende, leichte, einspännige Droschke ist  
 zu verkaufen und zu erfragen beim Satt-  
 lermesser Herrn Schmelzer in Jesnitz  
 unweit Dessau.

Auf der Posthalterei zu Altleben a/S.  
 werden zwei brauchbare, fehlerfreie, star-  
 ke Postpferde, 7—10 Jahr alt, sofort  
 gesucht, und werden Verkäufer ersucht, sich  
 daselbst sogleich zu melden.

Wittwe Teubeloff.

Ein Cand. philolog., durch mehrjährige  
 Anstellung mit der Pädagogik, dem Unter-  
 richt in den Realien und den fremden Spra-  
 chen vertraut, erklärt sich zu sofortiger  
 Übernahme einer Hauslehrer- oder Ergie-  
 herstelle bereit. Adressen bittet man unter  
 H. H. poste restante Halle a/S. einzu-  
 senden.

Sämmtlich Wehrmänner der 1sten Kom-  
 pagnie werden hierdurch aufgefordert, bei  
 der heute Abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Rüh-  
 lenbrunnen stattfindenden Versammlung sich  
 einzufinden.

Halle, den 1. December 1848.

Rehmig.

Ein Pferd, geritten und eingefahren,  
 steht zu verkaufen in der Kirchner'schen  
 Zigelei.

Ein einspänniger Leiterwagen steht zu  
 verkaufen bei Schuber in Trotha.

Die nächste Conferenz des Mansfel-  
 der Lehrervereins wird ausgesetzt.

Altleben, den 29. Nov. 1848.

Elingestein.

### Die Urwähler und Wahl- männer

der Leipziger Vorstadt, Steinthor, Peters-  
 berg und Wisenhaus werden gebeten, heute  
 Nachmittag um 3 Uhr zu einer traulichen  
 Besprechung sich im Gasthose zum Engli-  
 schen Hofe einzufinden.

## Theater-Anzeige.

Schauspieler, Herren wie Damen, fin-  
 den sogleich Engagement und können sich  
 in portofreien Briefen an die Direction zu  
 Gerbstädt wenden.

### Kaufgesuch.

Es wird zwischen Magdeburg, Halle,  
 Merseburg und Cöthen ein Landgut im  
 Preise von 30—40 000 R $\rho$  zu kaufen ge-  
 sucht. Diesfällige Offerten werden franco  
 unter der Adresse »An die Frau Rentier  
 Klotz zu Dresden, Birkenstr. Nr. 11«  
 erbeten.

Zu Neujahr wird ein gemüthliches or-  
 dentliches Kindermädchen gesucht, und kann  
 sich ein solches, jedoch nur mit den bes-  
 ten Zeugnissen versehen, melden in der  
 Engel-Apothek eine Treppe hoch.

Vom heutigen Tage ab habe ich mei-  
 nen Wohnort von Saubach nach Bibra  
 verlegt.

Bibra, den 26. Nov. 1848.

Dr. Schönberger.

### Taubstumm-Anstalt.

7 R $\rho$  durch Hrn. Pastor Pabst von  
 der Parochie Glesien erhalten zu haben,  
 bescheinigt hiermit herzlich dankend

Klotz.

### 10 Thaler Belohnung.

Am 25. v. M. ist von der Einnahme  
 Diemitz bis Halle in die Leipzigerstraße  
 eine goldene Uhr nebst Kette verloren ge-  
 gangen. Der Finder, welcher dieselbe in  
 der Papier-Handlung von R. Delschig,  
 Leipzigerstr. abgibt, erhält obige Belohnung.

Einem Verwalter, der auch ver-  
 heirathet sein kann, weist eine Stelle nach  
 A. Ruckenburg.

### 2te Compagnie

Versammlung heute Abend 8 Uhr.

Poliz.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 2 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde meine liebe  
 Frau von einem gesunden Mädchen schnell  
 und glücklich entbunden.

Blößen, den 29. Nov. 1848.

Fuß.

#### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Louise Palmié,

Wilhelm Rocco.